Die Anekdote

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 47

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DAS ECHO

Lieber Nebelspalter!

Mit Interesse habe ich in Nr. 43 die Fragen der Untertassen-Besatzungen gelesen. Bei all diesen Fragen finde ich gar keine Ruhe, denn ich bin überzeugt, daß eine Frage vergessen wurde: ‹Wänn händ Ihr snöchschte Fäscht?›, oder ‹Wo isch di nöchscht Usschtellig?›

Wenn diese Frage nicht gestellt würde, so kann das als sicheres Zeichen angenommen werden, daß unsere Besucher aus dem Weltenraum nicht die gleiche Mentalität haben wie wir.

Mit Untertassen-Grüßen E. K.

★

Mein lieber Freund Nebelspalter!

Ich lebe hier in Japan auf einer etwas entlegenen Missionsstation, wo es nicht viele Zerstreuungen gibt. Ein ersehnter Augenblick ist immer, wenn der von meiner Schwester gestiftete Nebelspalter bei mir ankommt. Nach dem Durchlesen schicke ich den Nebi an meine Confratres weiter, die ihn mit gleicher Freude und Liebe empfangen.

Daß es auch im Missionarleben nicht an Humor fehlt, soll Dir das folgende Begebnis beweisen:

Auf einer Nachbarmission erklärt der japanische Religionslehrer einer Gruppe von Heiden mit viel Eifer das Letzte Gericht. Und als Schlußeffekt betont er: «Denkt immer daran, was in der Bibel steht, ‹Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein›.» Darauf ein älterer Herr etwas schüchtern: «Aber was geschieht mit Leuten wie mir, die keine Zähne mehr haben?» Doch der Lehrer ist keinen Augenblick verlegen: «Nur keine Sorge; der Herr wird denen dann schon die Zähne ersetzen, die sie zum Zähnefletschen brauchen.»

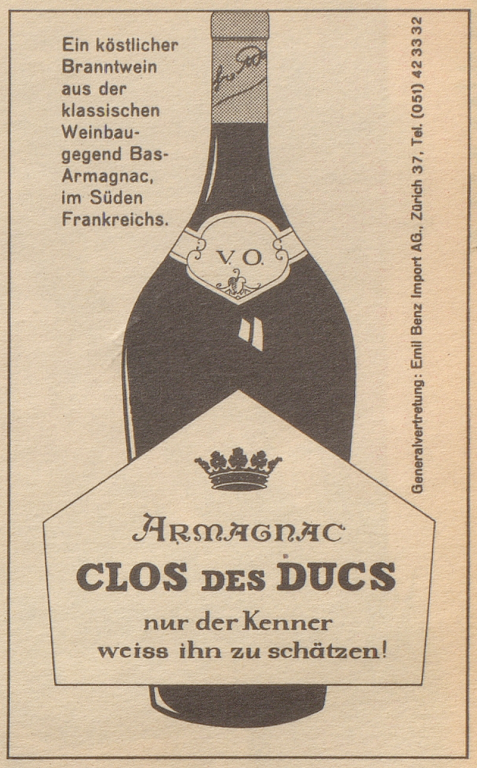
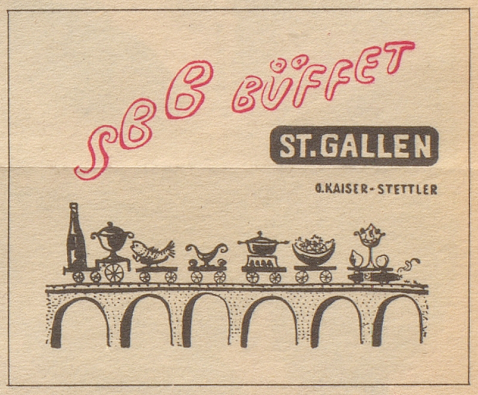
Du siehst also, auch der Religionsunterricht ist nicht so öd und trocken, wie gewisse Leute behaupten. Hier in der Mission gilt das Prinzip: Wenn die Zuhörer nicht wenigstens einmal herzlich gelacht haben, ist der Religionsunterricht nicht befriedigend gewesen.

Mit tausend frohen Grüßen

Dein dankbarer Missionar

P. Anton Braun, Kuji, Japan

DIE ANEKDOTE

Im ‹Echo de Paris› wurde der Tod des Humoristen Alphonse Allais gemeldet. Der Schriftsteller war bei bestem Wohlsein und schrieb an die Redaktion: «Ich lebe und bin gesund; sollte ich aber wirklich sterben, so ermächtige ich Sie zu der Anzeige: ‹Wie wir bereits vor fünfundzwanzig Jahren als erste gemeldet haben, ist gestern Alphonse Allais gestorben.›»

Im italienischen Parlament sagte einmal der Deputierte Mellana: «Wir grüßen den italienischen Soldaten, der, in der Faust die Fahne des Vaterlandes, das Gewehr in der Hand, zur Verteidigung bereit, wenn er aufgerufen wird, dennoch eine Hand hinstreckt, um ...» Da unterbrach ihn der Präsident: «Onorevole Mellana, so tapfer der italienische Soldat auch ist, hat er dennoch nur zwei Hände.» n. o. s.